

Das **Symphonieorchester der Studienstiftung in München** formierte sich 2005 aus Stipendiaten und Alumni aller Fachrichtungen auf Anregung von Prof. Franz Massinger unter der Leitung des Dirigenten Martin Wettges an der Hochschule für Musik und Theater in München. Ziel der gemeinsamen Arbeitsphasen ist die Förderung des Miteinanders von professionellen Musikern und musikbegeisterten Laien sowie des Austauschs von aktuellen und ehemaligen Stipendiaten.

Die programmatische Ausrichtung des Orchesters orientiert sich, entsprechend der Philosophie der Studienstiftung, abseits der ausgetretenen Pfade des geläufigen Repertoirekanons: Sie zeigt sich in Ur- und Erstaufführungen sowohl zu Unrecht vergessener wie am Beginn einer großen Karriere stehender Komponisten, darunter Juan Crisóstomo de Arriaga, Walter Braunfels, Carl Filtsch, Robert Krampe, Julian Lembke, Hermann Levi, Gregor Mayrhofer, Martina Schlagintweit, Anno Schreier und Rudolf Zumsteeg.

Zusammen mit dem Chor der Studienstiftung brachte das Orchester 2011, wohl erstmals seit Lebzeiten des Komponisten, die Schubert-Oper *Die Zwillingsbrüder* in einer szenischen Produktion unter der Leitung des Nachwuchsregisseurs Jörg Lillich (Szenografie Katrin Crone) auf die Bühne und 2013 in einer konzertanten Aufführung Händels Singspiel *Acis und Galatea* in der Bearbeitung von W.A. Mozart. 2012 wurden unter dem Motto „Gift of dreams“ Zeitgenossen aufgeführt mit einem Klavierkonzert von E. Rautavaara und der Welturaufführung von G. Mayrhofer *Traumbildern*. Regelmäßig stattfindende Registerproben übernehmen die Alumni Michael Arlt (Bayerisches Staatsorchester) und Ralf Ebner (Gewandhausorchester Leipzig, Salzburger Camerata).

Das Engagement des Orchesters wurde mit Einladungen zu renommierten Festivals und Auslandsgastspielen honoriert; so gastierte es beispielsweise bei den Museumskonzerten Neuburg an der Donau, im Wolfgangssaal der Regensburger Domspatzen, im Goldenen Rathaussaal in Landshut, in der Reihe »11–11« in Olching, in Bern und in der Aula der Universität Graz. Aufnahmen mit dem Orchester wurden vom Radiosender WQXR der New York Times gesendet. Das Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München wird von den Alumni der Studienstiftung e. V. in München getragen und erhält großzügige Unterstützung aus Bonn/ Bad Godesberg sowie von der Hochschule für Musik und Theater München.

## The American Dream

### Programm

#### Konzert-Einführung

Martin Wettges und Orchester

#### Antonín Dvořák (1841 – 1904)

*Suite A-Dur, Op. 98b, B. 190*

für großes Orchester – *American Suite*

1. Andante con moto, 2. Allegro,  
3. Moderato (alla Pollacca), 4. Andante, 5. Allegro

#### Marina Schlagintweit (\*1992)

*MoonPrints*, Auftragskomposition für das  
Studienstiftungsorchester (Uraufführung, 2013)

#### Pause 20 min

#### Lowell Liebermann (\*1961)

*Konzert für Flöte und Orchester Op. 39* (1992)

1. Moderato, 2. Molto adagio, 3. Presto  
Stuttgarter und Münchner Erstaufführung

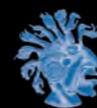
Es musiziert das

**Symphonieorchester der Studienstiftung  
in München**

**Musikalische Leitung** • Martin Wettges

**Flöte** • Maximilian Randleringer

**The American Dream** versammelt Werke dreier Komponisten, die der Frage einer eigenen amerikanischen Identität nachgehen. Antonín Dvořák wollte mit seiner *American Suite* zur Begründung einer neuen, genuin amerikanischen Musiktradition beitragen. Seine Komposition integriert afro-amerikanische wie auch asiatisch anmutende Klangmuster und repräsentiert so ein Zusammenfließen verschiedener Traditionsstränge zu etwas Neuem, Eigenem. Die junge Komponistin Bettina Schlagintweit ließ sich für ihr Stück *MoonPrints*, das im Rahmen von **The American Dream** seine Uraufführung findet, von der amerikanischen Mondlandung inspirieren. Mit Lowell Liebermann kommt schließlich einer der bedeutendsten lebenden Komponisten der USA zur Aufführung. Sein *Konzert für Flöte und Orchester Op. 39* besticht durch melodische Schönheit und das träumerische Zusammenspiel von Soloflöte und Orchester. Im Ganzen werden so drei sehr unterschiedliche Arten der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem oft widersprüchlichen Selbstverständnis der USA zu Gehör gebracht. Vor allem aber eines: eindrucksvolle Musik.



### Alumni der Studienstiftung

Die **Studienstiftung des deutschen Volkes** ist das größte Begabtenförderungswerk in Deutschland und als einziges politisch, konfessionell und weltanschaulich unabhängig. Ehemalige Stipendiaten bilden einen weltweiten Verbund der Alumni der Studienstiftung e.V., zu dem auch die Regionalgruppen in München und Stuttgart zählen.

Als **Alumni der Studienstiftung e.V.** fördern wir durch vielfältige kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen die Vernetzung der Alumni in der jeweiligen Region.

Darüber hinaus unterstützen wir auch die derzeitigen Stipendiaten: Im Hinblick auf ihre spätere berufliche Tätigkeit stehen ihnen Alumni aller Fachbereiche als Mentoren zur Seite. Ihre Weltoffenheit und Interdisziplinarität fördern wir durch eine lebendige Gemeinschaft, die auch im Symphonieorchester der Studienstiftung in München ihren Ausdruck findet.

#### Veranstalter:

Alumni der Studienstiftung e.V. in München und Stuttgart



#### Verantwortlich i.S.d.P.:

Alumni der Studienstiftung e.V. in München  
c/o Dr. Joachim Crone  
Mauerkircherstr. 2, 81679 München



**Konzept+Grafik:** Katrin Crone, [www.raumkompositionen.de](http://www.raumkompositionen.de)

**Text:** Prof. Helene von Bibra (Orchester),  
Sebastian Bolz (Dvořák),  
Ferdinand Deanini (Einleitung, Liebermann)  
Marina Schlagintweit (Schlagintweit)

**Redaktion:** Dr. Monika Offenberger

# The American Dream

## Konzert

Antonín Dvořák  
Marina Schlagintweit  
Lowell Liebermann

## Stuttgart

Mozartsaal der Liederhalle

Samstag, 6. Juli 2013, 19.30 Uhr



## München

Konzertsaal der Hochschule  
für Musik und Theater

Sonntag, 7. Juli 2013, 19.00 Uhr

## Martin Wettges

### Musikalische Leitung

Martin Wettges studierte Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München, am College-Conservatory Cincinnati (USA) und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Wettges war Stipendiat der Studienstiftung, des Richard-Wagner-Verbands, der Mark-Lothar-Stiftung und der University of Cincinnati. Er dirigierte u. a. das Philharmonische Orchester Kapstadt, das Gewandhausorchester Leipzig, das Orquesta Sinfónica Nacional del Peru in Lima, das Münchner Rundfunkorchester und die Münchner Symphoniker. Zugleich trat er als musikalischer Leiter für zahlreiche Neuproduktionen in Erscheinung, etwa am Münchner Staatstheater am Gärtnerplatz, an der Oper Graz und bei der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Wettges wirkt zudem als Gastdirigent an der Oper Leipzig und als Assistent an der Staatsoper Unter den Linden Berlin. Er hat Lehraufträge für Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Theater München sowie für Partiturlinien am Institut für Musikwissenschaft der LMU München. Seit 2009 ist er Musikdirektor der Oper Mauritius. Dem Sinfonieorchester der Studienstiftung steht Martin Wettges seit dessen Gründung 2005 als musikalischer Leiter vor.

## Maximilian Randlinger

### Flöte

Maximilian Randlinger, geboren 1988, erhielt Flötenunterricht bei Ralph Glas, Prof. Michael Martin Kofler und Prof. Gunhild Ott. Zwischen 2005 und 2008 gewann er mehrere erste Bundespreise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Maximilian Randlinger sammelte Orchestererfahrung u. a. als Mitglied des Bayerischen Landesjugendorchesters und des Bundesjugendorchesters, als Aushilfe beim Gewandhausorchester Leipzig und dem Rundfunkorchester München und spielte Solokonzerte u. a. mit dem Puigpunyent-Festivalorchester (Mallorca) und im Rahmen der Emsbürener Musiktage. Seit 2008 studiert Maximilian Randlinger bei Prof. Andrea Lieberknecht, zuerst an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, seit 2011 an der Hochschule für Musik und Theater München.

Er erhielt bereits zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Bruno-Frey-Stiftungspreis des Landes Baden-Württemberg und den 1. Preis im 4. Internationalen Flötenwettbewerb Markt Oberstdorf 2012. Mit seinem Holzbläserquintett, dem canorusquintett, gewann er jeweils den 1. Preis beim internationalen Henri-Tomasi-Wettbewerb 2011 und beim Mendelssohn-Hochschulwettbewerb 2013. Maximilian Randlinger ist seit 2011 Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

## Antonin Dvořák

### Suite A-Dur, Op. 98b, B. 190 für großes Orchester *American Suite*

In mancher Hinsicht sind Antonín Dvořáks USA-Aufenthalt und die Musik, die dort zwischen 1892 und 1895 entstand, dem verpflichtet, was man weithin **American Dream** nennt. Dvořák träumte ihn vielleicht im doppelten Sinn: Ein Traum von Amerika war, wie für viele Emigranten, gewiss der Reiz von Wohlstand und materieller Sorglosigkeit, wie sie dem Komponisten die Stellung als Direktor des New Yorker National Conservatory of Music zwischenzeitlich einbrachte. Als amerikanischer Traum darf aber auch die Identität als Kulturnation gelten, als deren geistiger Vater in spe Dvořák in die „neue Welt“ berufen wurde – hatte er doch zuvor schon einen böhmischen Stil geprägt, so die auf die populären Slawischen Tänze gegründete Vorstellung: „Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen!“ Als Quelle sollte das begierig erkundete Liedgut dienen, wobei Dvořák offenbar kaum eine Spannung wahrnahm zwischen der Musik der indianischen Ureinwohner und dem, was er „Negerlieder“ nannte.

Die Werke der amerikanischen Schaffensperiode tragen Merkmale, die sich, freilich kaum eindeutig, national konnotiert verstehen lassen: charakteristische Synkopenrhythmen, halbtönefreie Melodiebildungen und ein holzbläserlastiger, bukolischer Ton. So auch die **Orchestersuite op. 98b**, die Dvořák im Frühjahr 1894 zunächst für Klavier konzipierte und ein knappes Jahr später orchestrierte. Die Suite als Träger diverser abstrakter Nationalcharaktere ist dabei nicht nur Form, sondern historische Referenz, verweist der Titel doch auf den Gattungsursprung als Abfolge von Tänzen. Noch die Bezeichnung des dritten Satzes *Alla Pollacca* gemahnt an diese Implikation.

Dass „die Wirklichkeit den Traum vernichtet“, ist man mit Hermann Hesse allerdings für die amerikanischen Jahre Dvořáks einzuräumen geneigt. Nicht nur erwies sich die finanzielle Sicherheit angesichts wirtschaftlicher Krisen, die auch das Konservatorium trafen, als Chimäre. Auch die vorgestellte Nationalmusik auf Lied-Basis zog unterschiedliche Arten der Kritik auf sich. Dvořáks Vermächtnis allerdings spricht durchaus für seine prägende Kraft als „Großvater“ einer amerikanischen Musik: Zu seinen Enkelschülern zählen Charles Ives, George Gershwin, Duke Ellington und Aaron Copland.

## Marina Schlaginweit

### MoonPrints

Spuren im Mondstaub – das ist geblieben vom amerikanischen Traum der Mondlandung. Ein großer Schritt für die Menschheit? Vielleicht. Und doch mehr als bloß flüchtige Erinnerung: Denn die Spuren der Astronauten wurden nicht nur auf Filmbändern verewigt, sondern vor allem auf dem Mond selbst, durch die Ereignislosigkeit des unbelebten Himmelskörpers. Nur ein hauchdünner Schleier aus interstellarem Staub bedeckt sie träge in kosmischer Zeitlupe. So werden die Fußspuren Neil Armstrongs und seiner Begleiter ihre Abbilder in den NASA-Archiven um Äonen überdauern. Gut möglich, dass in 50 Millionen Jahren nur noch diese **MoonPrints** von unserer Existenz zeugen werden.

Für uns Menschen sind die Zeiträume, in denen sich Prozesse auf dem Mond abspielen, absolut nicht vorstellbar. Verglichen damit erscheint die Dauer eines Menschenlebens oder einer Zivilisation aberwitzig klein. Diese Diskrepanz der Zeithorizonte ist das Grundmotiv, das **MoonPrints** musikalisch aufgreift. Die Komposition entwickelt ihre Spannung durch scharfe Schnitte, durch variierende Zeitmaßstäbe, durch ein Wechselspiel energetisch-rhythmischer Passagen und elegischer Klangflächen. Die letzten Takte machen die im Vakuum lautlosen Schritte der Astronauten bildhaft hörbar. Kaum zu erkennen in der Klanglandschaft, tauchen leise Einzeltöne in der Szenerie auf. Sie deuten die Fußspuren an, die in ferner Ewigkeit immer noch existieren werden.

**MoonPrints** ist als Auftragswerk des Studienstiftungsorchesters entstanden und stammt aus der Feder von Marina Schlaginweit, geboren 1992 in München. Sie studierte zunächst ab 2010 Komposition an der Musikhochschule München bei Prof. Jan Müller-Wieland. 2012 wurde sie in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen. Seit dem Wintersemester 2012/13 studiert sie Musikübertragung mit dem Hauptfach Komposition bei Prof. Lévy an der Hochschule für Musik Detmold. Ihre musikalischen Interessen sind breit gefächert: Es entstanden bisher Solo- und Orchesterwerke, Ensemblestücke, Filmmusiken, Rockmusik und elektronische Kompositionen.

## Lowell Liebermann

### Konzert für Flöte und Orchester, Op.39

Lowell Liebermann, 1961 in New York City geboren, ist wohl einer der bedeutendsten amerikanischen Komponisten der Gegenwart. Seine Werke erfreuen sich in den Konzertsälen der Vereinigten Staaten großer Beliebtheit und gehören vielerorts zum musikalischen Standardrepertoire.

In Europa dagegen ist seinem Schaffen bisher noch weniger Aufmerksamkeit zuteil geworden. Umso mehr lohnt sich eine Entdeckungsreise, denn Liebermanns Werk ist nicht nur weit gespannt, es reicht von kammermusikalischen Stücken bis hin zu Opern, sondern zeichnet sich auch durch große formale Geschlossenheit und einprägsame Melodik aus. Seine Vorliebe für eine reiche, oft auch melancholisch anmutende Tonalität hat dem Komponisten oftmals die Bezeichnung Neoromantiker eingebracht. Diese Festlegung wird jedoch der Vielfalt seiner musikalischen Sprache nicht gerecht, denn Liebermann verwendet durchaus auch Stilelemente der Neuen Musik, etwa in seiner Oper *The Portrait of Dorian Gray*, die den Prinzipien der Zwölftontechnik folgt.

Solistische Werke für Querflöte nehmen eine ungewöhnlich prominente Stellung in Liebermanns Schaffen ein, wobei neben zwei Sonaten vor allem das **Konzert für Flöte und Orchester Op. 39** zu nennen ist. Es entstand 1992 im Auftrag des bekannten Flötisten James Galway und zählt heute zu den am häufigsten aufgeführten Stücken des Komponisten. Liebermann entwickelt hier, teilweise Elemente der Ouvertüre zu Rossinis Oper *La gazza ladra* aufgreifend, eine zarte Klangsprache, in der aber auch dramatische Momente nicht fehlen. Im einleitenden *Moderato* führen die Streicher ein sich wiederholendes Thema ein, das den weiteren Verlauf des Satzes in stets variierender Weise bestimmt. Dann setzt die Querflöte mit einer träumerischen Klanglinie ein, die in zunehmend verwickelter und technisch anspruchsvoller werdender Weise weiterentwickelt wird. Der mittlere Satz *Molto adagio* erkundet die lyrischen Qualitäten der Querflöte, wobei sich nachdenkliche, fast melancholische und eher euphorisch-dynamische Passagen abwechseln, die in einer dramatischen Klimax enden. Der letzte Satz *Presto* fordert schließlich durch seine rasante, teils sogar schroff anmutende Melodieführung das ganze Können des Solisten. Lowell Liebermann schreibt dazu: „A virtuoso workout for the flutist in a rondo - like form which closes with a prestissimo coda.“